

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Zurechnung und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Aufträge übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wisse, Hakenstein & Bogler (Otto Wisse), Alois Toppel, M. Dales Nachf., Max Augustfeld & Co. Lehner, Heinrich Schaller, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Zur Vizegespanfrage

Zum Nachfolgenden publizieren wir die Rede des Herrn Titus Hatieg, welche derselbe anlässlich der am 9. April 1899 im Saale des Hotels zum „König v. Ungarn“ stattgefundenen Konferenz der Lugofer Bürgergesellschaft gehalten hat, und welche gemäß des Beschlusses der Konferenz in Druck gelegt und an sämtliche Municipal-Ratsmitglieder versendet wird:

Meine Herren!

In unserer vorigen Konferenz haben Sie den Beschlus gefasst, eine Deputation an unseren Obergespan zu entsenden, um aus dessen kompetentem Munde zu erfahren, ob es wahr sei, daß man für den erledigten Posten des Vizegespans eine Kandidatur von Amtswegen aufgestellt habe.

Die Ansprache Ihrer Deputation an den Obergespan, sowie die Antwort desselben haben wir in dem Ausrufe, durch welchen wir die heutige Konferenz einberufen haben, kundgemacht.

Die Antwort des Obergespans an unsere Deputation war eine sehr bestimmte: „Es gibt keine offizielle Kandidatur.“

Was seitdem in dieser Angelegenheit geschehen ist, wissen wir Alle.

Zu sämtlichen Stuhlbezirken des Komitates — mit Ausnahme unseres Bezirkes — haben die zum Zwecke der Vizegespans-Kandidatur einberufenen und abgehaltenen Konferenzen die Kandidatur des Dr. Jovacz Oberstführer einhellig aufgestellt.

So schaut die Situation aus!

Und jetzt gestatten Sie mir, daß ich auf Grund dieser Thatumstände ein getreues Bild unserer Verhältnisse entwerfen soll.

Aus der gesammten Beamtenschaft unseres Komitates wäre demnach nur ein Einziger geeignet, die Leitung der Komitats-Administration als Vizegespan zu übernehmen und dieser Einzige wäre der im Amte und Alter jüngste Oberstführer, — in dem großen Beamtentörper unseres armen Komitates ist kein Zweiter ausfindig zu machen, der hierzu geeignet wäre.

Nicht wir sind es, die unserem sehr geehrten Beamtentörper dieses Zeugnis ausgestellt haben, nein — sie selbst die Beamten mit dem Obergespan an der Spitze haben es zu Stande gebracht.

Ein größeres Komitatzugewinn konnte der ärgste Feind dem geehrten Beamtentum unseres Komitates kaum anstellen.

Akzeptiert man den Standpunkt, daß eine amtliche Kandidatur nicht existire, so müssen wir das oben entworfene Bild für ein willkommen getreues annehmen.

Und doch sind wir Alle überzeugt, daß das soeben entworfene Bild nicht den richtigen Abdruck unserer Verhältnisse wiedergebe, im Gegentheil, wir Alle wissen es ganz bestimmt, daß die formell nicht bestehende amtliche Kandidatur thatsächlich existire. Es wird eben mit der Kandidatur ein schlechtes Spiel getrieben.

Wir erfahren mit Bedauern, daß das Selbstbewußtsein des eigenen Werthes und die Selbstständigkeit der Handlung bei der Beamtenschaft unseres Komitates gegen die geringste PreSSION von oben zu reagiren nicht vermag. Und diese Erscheinung ist schlimm, nicht nur für die Beamtenschaft, sondern auch für das administrirte Publikum! Gegen diese krankhafte Erscheinung anzukämpfen ist unsere unabweisliche Pflicht.

Man sagt uns nach, daß wir aus persönlichen Motiven die Kandidatur unseres geehrten Bürgermeisters

aufgestellt hätten. Ich muß von dieser Stelle aus erklären, daß diese Behauptung mit der Wahrheit im kräftigsten Widerspruch stehe.

Denn unser Bürgermeister ist in diesem unserem Kampfe, um das freie unbefugte Wahlrecht, nur unser Fahnenträger, und sowohl er als auch wir wußten es, daß ein schwerer ungleicher Kampf anzufechten werden müsse, und nachdem unser Bürgermeister nur aus reinem Pflichtgefühl, unsere demselben angetragene Fahne übernommen hat, müssen wir demselben den verdienten Dank zollen.

Und jetzt gestatten Sie mir, daß ich auch in dieser Konferenz den Antrag erneuere: Es lebe unser Vizegespans Kandidat Herr A. P. v. M. A. J. J. J.

Lugofer Bezirkskrankenkaassa.

Wenn eine Privatgesellschaft oder irgend eine Fraktion eine Institution gründet und in ihrer Unerfahrenheit irgend ein Nützwerk schafft, so ist dieser Dilettantismus zu entschuldigen, nachdem dies, wie gesagt, in Unkenntnis der Sachlage geschehen ist. Wenn aber der Staat eine Institution gründet und mit der Absicht ins Leben ruft, daß diese Schöpfung das Fundamentale-Weil der Humanität sein soll, ja sogar damit dokumentiren will, daß der Staat um die Lage des armen Mannes besorgt ist und helfend eingreifen will, dabei aber ein Un Ding schafft, daß sich in der Praxis nicht nur nicht bewährt, sondern die Lage des armen Mannes noch erschwert und ihn noch erbitternder gegen den Staat und die Gesellschaft macht, so ist dies nicht zu entschuldigen. Fast sämtliche Krankenkaassen unseres Landes befinden sich in einer tristen Lage, sie sind auf einmal in diese Situation hineingerathen, ohne

Feuilleton.

Die Tochter.

Bedächtigt schritt der alte, graue Dienstmann auf und ab. Seit einigen Tagen ging es ihm recht schlecht. Vanter kleine Commissionen, die nicht so intragen. „Ja, jeder Monat ist nicht so gut wie der vorige.“ brummte er in sich hinein.

„Da gab es drei Ueberredungen, eine Menge Beförderungen von Koffern und außerdem die kleinen Briefe an das Ballett, täglich einige und die Kavaliere, die solche Briefe schreiben, sind nicht schmutzig. Die lassen auch einen armen Dienstmann etwas verdienen.“ Aber seit einigen Tagen war der Teufel los.

Er spähte eifrig nach allen Richtungen, ob ihm nicht Jemand winkte. Aber die Leute winkten nicht. Ah, da trat Jemand an ihn heran! Es ist nichts, sagte er sich, der will eine Auskunft. Das merkte er schon an der Art, wie man sich ihm näherte. Er lächelte sich nicht.

„Die vierte Gasse rechts“, erwiderte er freundlich.

„Bitte, Nummer vierundzwanzig, vielleicht ist das näher, wenn man schon früher einbiegt?“ fragte genau der Herr.

Er dachte einen Augenblick nach. „Ja, lieber Herr, das weiß ich selbst nicht, die Gasse ist unnummerirt worden.“

„Ein Dienstmann muß aber so etwas wissen.“ sagte der Herr, energisch den Kopf schüttelnd im Abgehen.

„Das sind pedantische Kandidaturen!“ lächelte der Dienstmann traurig.

„Sagen Sie, kann man von hier telefoniren?“ erkundigte sich nonchalant ein Vorübergeher.

„Nein, von hier noch nicht.“ beilte sich der Dienstmann hoffnungslos zu antworten.

„Na, macht nichts, so dringend ist es ja doch nicht. Wenn ich den Brief jetzt aufgabe, hat er ihn wohl auch in vier Stunden, nicht wahr?“

„O gewiß, noch viel früher.“ meinte der Dienstmann spöttisch und schaut argertlich dem eintretenden Herrn nach.

„Na mir scheint, heute blüht jedes Geschäft an“, sagte er sich resignirt. Er sah nach seinen Kollegen. Der schien beschäftigt zu sein, denn er stand nicht an der Ecke. Um sich ein wenig zu zerstreuen, blickte er durch die Scheibe des Kaffeehauses in das Lokal und blickte zwei Billardspielern. Dann begann er die Madigkeit zu spüren. Er setzte sich auf die kleine Bank, um ein wenig anzurufen. Er mußte nur Acht geben, daß er nicht einschlafe. Das pflegte ihm zu passieren. Und nicht jeder, der einen Dienst für ihn hätte, ist so freundlich, ihn zu wecken.

Bilder aus seiner Vergangenheit strömten auf ihn ein. Er denkt an das kleine, gemütlich: Heim, das er zu Hause besaß. Vor ihm erscheint seine zärtliche Frau, die stets so besorgt um ihn war und ihn so rührend gepflegt und verhätschelt hatte. Und eines Tages geschah das Unglück. Seine einzige Tochter war durchgegangen. Woher sie nur das leichte Blut hatte? Sie schwärmte immer von der Bühne, sie wollte Künstlerin werden. Der Vater schalt sie, die Mutter redete ihr solche Gedanken aus — das Mädchen blieb unerschütterlich. Und als die verblendete Tochter sah, daß man ihren Willen nicht beachten wollte, half sie sich selbst und verließ ohne Abschied zu sagen das elterliche Haus. Er hatte gehört, daß sie sich lange auf Schmirren herumtrieb. Später war ihm

zufällig ein Zeitungsblatt in die Hand gekommen und daraus erfuhr er, daß Anna, die sich natürlich einen anderen Namen gewählt hatte er hätte es ihr auch nicht gerathen, seinen christlichen Namen zu tragen — an einer unserer ersten Bühnen ein schönes Engagement gefunden. Aber er wollte nichts von ihr wissen. Um keinen Preis. Vieder hungern als von der Tochter ein Almosen nehmen. Wir sie den nicht Schad an dem Tode der Mutter? Die hatte sich das Schicksal der eintretenden Tochter gar zu sehr zu Herzen genommen.

Und die Träume verdichteten und verwirrten sich immer mehr und mehr, bis der alte, graue Mann faust einschlämmt. Manah ein Vorübergehender wußt dem Schlafenden einen mitleidvollen Blick zu.

„Ne, da, Dienstmann! Können Sie mir einen Gang besorgen?“ näselte ein eleganter, junger Mann und klopfte ihm leicht auf die Schulter.

Der Dienstmann sprang rasch auf, wusch sich die Augen, wobei seine Blicke gleichsam eine Entschuldigung sprachen.

„Besorgen Sie mir diesen Brief; die Antwort bringen Sie mir in dies Kaffeehaus. Aber bitte, tunnelt Sie sich“, fügte er bei, da er den alten, schwächlichen Mann durch sein Monocle näher besah.

„Jabellagasse“, tief der Dienstmann; „gnädiger Herr, ich werde gleich wieder da sein.“

„Sie kriegen nur die Antwort: Ja oder nein.“

Und der junge Mann begibt sich in das Kaffeehaus. Der Dienstmann wendet den Brief, setzt die Brille auf und liest:

„Fräulein Anna Reiter, Jabellagasse 8.“

Er erschrickt. Ein Schauer läuft über seinen Rücken.

Wunden
erfolge ange-
ng und Ver-
wöhnen des
Eiterpasteln,
in sogenann-
e; bei Ver-
schwülsten;
te, die seit

salbe

II.

er der küh-

s kr. mehr.

Budapest.

in Prag,
203.

en

bold ihren

Verzeichniß
chance eine
000 Kronen
ragt im glück-

nen.
räge auf Ori-
is
6.—
3.—
1.50
--75
des Gelbde-
nach Ziehung,
chungen finden
g flatt.

r.

Co.

sen-Lotterie
g 4a.
e werthen Kun-
Million Kronen
& Co., Budapest.
lasse der königl.
e zu erheben.)
eisung.
.)

chiga.

ohne zu wissen wie; sie sehen nur das Defizit wie eine Lavine heranwachsen und stehen diesem traurigen Zustande gegenüber ohne sich zu rathen noch helfen zu können. Mit einem Fatalismus wird eben fortgewürfelt, was das Ende dieser Situation sein wird, das weiß Gott, und Gott möge weiter helfen.

Betrachten wir die Lage unserer Krankenkassa. Unsere Krankenkassa zählte mit Schluß des Jahres 1898 2106 Mitglieder, die 10136 fl. 83 kr. an Beiträge zahlten, wovon 3059 fl. 15 kr. auf Verwaltungskosten abfordern wurden. Die Bemerkung eines Delinquenten ist ganz richtig, daß 1/2 der eingezahlten Beträge auf Verwaltungskosten verwendet wurden. Aber ein solch' großer Apparat muß schließlich verwaltet werden; die Krankenkassa hat eine Bewegung in der Anzahl der Mitglieder, die kaum glaublich ist. Hier liegt der Fehler, das System ist schlecht. Der Apparat ist viel zu groß, damit er wohlthätig funktionieren soll. Diese ganze Institution ist nach Idealen gegründet, in vollständiger Unkenntnis der praktischen Seite. Nur so konnte es kommen, daß sämtliche Krankenkassen ein Defizit aufweisen. Unsere Krankenkassa weist ein unbedecktes Defizit von 1799 fl. 17 kr. auf. Geradezu komisch ist die Aktion des Reservefonds von 3654 fl. 37 kr., welche in der Bilanz als Passiva eingeführt wurde. Das Gesetz schreibt nämlich vor, daß 10% der Beiträge zum Reservefond geschlagen werden müssen. Nun arbeitet diese Institution seit ihrer Gründung mit Defizit, aber der Reservefond muß geschaffen werden, was bleibt also übrig, man schafft einen Reservefond auf diese Weise. Ist das nicht gelinde gesagt ein Unsinn?

Wir haben schon bereits bemerkt, daß die Regierung eine Reorganisation der Krankenkassa anstrebt. Was aber immer auf diesem Gebiete geschaffen wird, kann sich nicht bewähren. Hier gibt es nur ein Mittel: Die Verstaatlichung der Krankenkassen; nur dann kann die Regierung sagen, daß sie es ernst mit dieser Institution meint und daß sie thätlich befreit ist, diese humanitäre Institution zu fördern.

Die Generalversammlung, welcher als behördlicher Vertreter der städt. Magistratsrath Simon Poppey anwohnte, nahm folgenden Verlauf.

Der Präses der Krankenkassa Herr Josef Anton Bayer eröffnete die Generalversammlung und erklärte dieselbe im Sinne der Statuten für beschlußfähig, nachdem die für den vorigen Sonntag anberaumt gewesene Generalversammlung wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden mußte.

Ein Brief an seine Tochter. Am liebsten möchte er den Brief von sich werfen, weit weg. Wer weiß, was sein Inhalt ist! Nein, einen solchen Brief braucht er nicht anzunehmen. Er wird zu dem eleganten Herrn gehen und ihm sagen, daß er den Brief nicht befördern könne, weil er der Vater sei, ja er möge nur schauen, er, der gebrechliche, arme, alte Mann ist der Vater dieser Dame da. Der Herr wird sich darauf wahr scheinlich dieses jämmerlichen Vaters schämen und das Mädchen verlassen.

Während dieser Gedanken ist er weiter gegangen. Und er bemerkte, daß er bereits in der Abellagasse ist. Uebrigens was geht ihn die Adresse dieses Briefes an? Er hat den Dienst übernommen und seine Pflicht ist, es ihm auszuführen. Alles Andere kümmert ihn nicht. Er hat nicht das Recht, die Privatverhältnisse seiner Kunden zu kontrollieren. Und dann ist das wahrscheinlich Anna's Brautgamb. Ein sehr hübscher, eleganter Mann! Man konnte sich keinen netteren Schwirger-sohn denken!

Sinnend war er dahingeschritten. Nun schaut er auf ein Haus, Nummer 84. Da winkt ihm ein Herr.

„Sie, geben sie diesen Brief hier ab. Meine Antwort. So, hier . . . lassen Sie.“

Was, eine Krone! Er dreht sich um, denn Kavaliere muß man sich genauer ansehen.

Er liest die Adresse:

„Fräulein Anna . . . M—ei—t.“ Weiter kommt er nicht. Er droht umzufragen. Ist das möglich? Wirt ihn das Schicksal? Hat er nicht schlecht gesehen, seine Augen sind ja so schwach.

Mit zitternden Händen greift er noch einmal nach dem Briefe. Ganz deutlich sieht es hier, in großen feinen Zügen. Also, der erste Herr ist nicht ihr Brautgamb, er hatte sich umsonst gefreut. Sein Schmerz war also berechtigt.

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Er ver-trickte seine Tochter einmahl, jetzt aber zum letztenmahl! Das Schicksal wollte es also, daß er in dieser Form etwas

Nach Zurechnungnahme des Direktionsberichtes des Aufsichtsrathes wurde das gesetzliche Absolutorium ertheilt.

Es wurde hierauf die Wahl des Aufsichtsrathes vorgenommen. Seitens der Arbeitgeber wurden gewählt: Karl Barth und Adolf Steiner; als Ersatz-Mitglied Konrad Hübsch, Seitens der Arbeitnehmer wurden gewählt: Moritz Fried, Hermann Hegyesi, Bajal Petrovits und Robert Ler; als Ersatz Paul Rinkovits und Gabriel Hecker. Als Schiedsrichter wurden gewählt. Seitens der Arbeitgeber Traian P. Kätz und Raffle Dobrin; als Ersatz Johann Krdösy. Von Seite der Arbeitnehmer Adolf Rosenzweig, Franz Pögel, Georg Alsdörfer, Samuel Widder; Ersatz Nikolaus Schlotta und Alexander Stanel.

Der Vorsitzende meldet, daß seitens der Mitglieder keinerlei Antrag vorliegt. Die Direktion beantragt, dem Präses Herrn Josef Anton Bayer ein Ehrenhonorar von 200 fl. zu votiren, welchem Antrage einstimmig Folge gegeben wird.

Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

XXI. Jahresbericht

des **Kraffó-Turn-Vereines** pro 1898.

Hochachtungsvolle General-Versammlung!

Auch diesmal sind wir leider nicht in der Lage über die im abgelaufenen Jahre entwickelte Thätigkeit unseres Vereines besonders Erfreuliches zu bringen. Trotzdem wir dies mit allen uns zu gebote gestandenen Mitteln anstreben, ist es uns auch heuer nur zum Theile gelungen, die wirkenden Mitglieder zu eifrigerem Turnen zu bewegen, da Anfangs des Jahres jeder Versuch dies zu erreichen, scheiterte, gelang es uns erst in der 2. Hälfte April nur Wenige zum Erscheinen im Turnsaale zu bewegen, welche sich jedoch dann mit Lust und Hingebung dem Turnen ergaben und von dann ab wieder die Turnstunden fleißiger besuchten.

Thätigkeit des Vereines.

Zur verfloßenen Jahre wurde, laut dem Berichte unseres Turnleiters in 74 Stunden — an welchen sich durchschnittlich 8—12 Turner theilnahmen — geturnt.

Mitglieder-Bewegung.

Mitglieder Anzahl mit Beginn des Jahres 1898	124
Ehren-Mitglieder	3
Neueingetretene Mitglieder im Laufe des Jahres 1898	28
Zusammen	155
Von diesen sind im Laufe des Jahres 1898 theils freiwillig, theils wegen Abfindung ausgetreten	45
Verbleibende mit Ende 1898	110

Cassa Bericht.

Von den pro 1898 vorgeschriebenen Mitgliedern	
Beiträgen per	fl. 287.90
sind faktisch eingegangen	fl. 255.10
Within stehen an Mitglieder Beiträgen aus	fl. 32.80

von ihr erfahre. Nur ihn existierte sie nicht mehr und er durfte die Briefe an eine ihm fremde Person beruhigt abgeben. . . Er zimmerte sich sogar, denn das würde ihm ja von dem eleganten Herrn aufgetragen. Als er vor dem Hause, einem Palais, anlangte besiel ihn eine eigene Neugierde. . . Er belah sich gründlich das Haus und schließlich sich eingemal um dasselbe herum.

Vor dem Hausthor stand ein Portier und sprach ziemlich laut mit einem Anderen. Er bog ins Hausthor, der Portier beachtete ihn gar nicht. Zu Thore blieb er ein wenig aufgeregt stehen.

„Na, das ist ja nicht mehr zum aushalten mit dem Schmutz! In einer Jahr hat man nichts Anderes zu thun, als Gärtner abzuwaschen und zu sagen, das Fräulein ist nicht zu Hause,“ beklagte sich der Vater des Kindes.

„Aber sie verdient doch so viel. Sie soll ja ein Vermögen Gage haben.“

„Gewiß verdient sie viel. Aber ich weiß nicht, wo das Geld hinkommt. Es verschwindet, wenn die's in die Hand nimmt.“

„Wahr'scheinlich kosten auch die Toiletten für die neuen Stücke sehr viel,“ warf der Andere begütigend ein.

„Ach, das zahlen die Verehrer! Aber Künstlerblut ist leicht. Wie gewonnen, so zerronnen! Ich hab' auch ein hübsches Mädl zu Hause, die zum Theater will. Dana Kragen dreh' ich ihr um!“

Weiter hörte der Dienstmann nicht zu. Langsam ging er über die typisch belegte Treppe, hielt sich an das schöne Geländer und schaute, von dem vielen Licht geblendet, das milde Auge. Da war er am Ziele. Auf einer Porzellantafel stand in kleinen zierlichen Buchstaben: „Anna Meitler.“

Mechanisch nimmt er vor der Thür die Mäße ab und läutet. Ein hübsches Stubenmädchen öffnet ihm.

Aus dem Zimmer ertönt eine Stimme. Er schrickt zusammen. Ihre Stimme, die er so lange nicht gehört. Sie klingt jetzt anders. So herrlich. So barock.

a) Einnahmen.	
Cassarest vom Jahre 1897	fl. 146.80
Beiträge der Mitglieder pro 1898	fl. 255.10
Zinsen nach dem angelegten Capitale	fl. 7.02
	fl. 408.92
b) Ausgaben.	

Für Einberufung der Generalversammlung	fl. 5.—
„ Turnleitung	fl. 40.—
„ Gratifikation an Cassier und Sekretär	fl. 85.—
„ Dienertlohn	fl. 36.—
„ Turn-Macipe	fl. 37.50
„ Turn-Bücher	fl. 3.85
„ Turn-Saal-Beleuchtung	fl. 23.79
„ Turngeräthe-Reparatur	fl. 3.10
Verbleibt Cassarest am 31. December 1898	fl. 174.68

Verbleibt Inventar	fl. 1440.30
Ab Inventar Abschreibung pro 1898	fl. 87.50
Verbleibt Inventarwerth mit Ende 1898	fl. 1352.80
Hiezu Baar Vermögen	fl. 174.68
Ergiebt ein Gesamt Vermögen von	fl. 1527.48

Unserer Aufgabe hätten wir hiedurch, trotzdem wir über den eigentlichen Verlauf des verfloßenen Jahres nur wenig Erfreuliches berichten konnten, entsprochen, weshalb wir mit dem aufrichtigem Wunsche: Die wahre Lust und Liebe zum Turnen möge in unseren wirkenden Mitgliedern erwachen, auf daß der Verein im öffentlichen Leben wieder jenen Platz einnehme, welchen er zu seiner Blüthenzeit einnahm, schließen.

Gut Heil!

Der Präses: **Paleta.** Der Secretär: **Dreischer.**

Aufruf

an die Lehrer des Kraffó-Szörömer Komitates!

Der Kraffó Szörömer Lehrerverein wird seine V. Haupt- und Generalversammlung infolge der gästfreundlichen Einladung unserer Kapranzantanz am 17. und 18. Mai a. c. in Travicza abhalten.

Die Bewohner unseres Bergstädtchens erwarten mit freudvoller Gastfreundschaft die sich bei uns versammelnden geehrten Mitglieder unseres Komitateslehrervereines und das gefertigte Lokalkomite hat sein bestes Können daran gesetzt, um die Zeit, welche sie in unserer Mitte verbringen werden, recht angenehm und erprießlich zu gestalten. Wir freuen uns vom Herzen, daß wir durch den Empfang der bewährten Kämpfer des vaterländischen Unterrichtswesens von Neuem unser Interesse für ungarische Kultur dokumentiren können, indem wir mit Liebe und Wärme empfangen diejenigen, welche mit uneigennützigem Eifer im Dienste der besten Ideen stehen!

„Ein Dienstmann ist hier, gnädiges Fräulein,“ ruft das Stubenmädchen ins Zimmer.

„Was bringt er? Er soll nur Alles niederstellen,“ klingt es als Antwort zurück.

„Ach, er bringt nur Briefe,“ meldet das Mädchen mit einem gewissen theilnahmsvollen Bedauern.

„Briefe? Immer nur Briefe! Fertigen Sie ihn ab Valere.“

Der Dienstmann steht verjümmert mit der Mäße in der Hand da. . .

„Ja, geben Sie doch die Briefe her,“ ermahnt ihn das Mädchen.

Mit einem seltsamen Blick behändigt er die Briefe. „Ich muß bei dem einen da auf Antwort warten,“ bringt er steternd hervor.

„Was haben Sie dem?“ meint das Stubenmädchen.

„Sie zittern ja am ganzen Leibe, alter Mann, Sie sollten das Geschäft schon angeben.“

Eine Pause von einem Augenblick.

„Sagen Sie ihm ja!“ ertönt es nervös von drinnen.

„er soll heute Abends kommen, ich bin frei.“

Der Dienstmann tritt einige Schritte nach vorwärts, er hätte so gerne einen Blick ins Zimmer geworfen, nur einen Blick. . .

„Na, was warten Sie den noch, Dienstmann, Sie sind wirklich zu alt,“ spricht mittheilend das Stubenmädchen und öffnet ihm die Thür.

Er aber rennt und stürzt durch die Gassen als ob man ihn verfolge. Er betritt das Kaffeehaus und schreit dem eleganten Herrn wüthend „Ja, hat sie gesagt!“ zu. Als dieser in die Tasche greift, eilt der Dienstmann wie besessen davon.

Er hat seine Pflicht erfüllt und den ihm aufgetragenen Dienst gewissenhaft ausgeführt; daß er sich aber für diesen Dienst auch bezahlen lasse, das kann der noble Herr von ihm nicht verlangen.

Wir erfu
Szörömer Ko
versammlung re
lauf der Verfa
Vereinspräsidu
zeichnen in den
patriotischem
Dravica

Franz
Abtwiarer.
Varna v. Ba
Stefan Gu
Secretar

Tranun
Gustav Tri
fidei comis G
den Bund der
Tochter des K
schiga. Die T
Uhr Vormitta
spendere der
Neuvermählter
zenden, mit h
Ober Justelto
aus Statowa
figans. — J
gen bei Diten
Gesangverein
bereiten herrl
ebenfalls ausge
ganz beiderer
Brant, welcher
Die Freundsch
ersten Schritt
ges Leben in

Frühja
findet die ord
ergangenen G
Tage statt. In
Stellen des V
richtes und ei
etwa frei werde
noch zu verhe
den Mitglieder
werden

Die B
der Staatsba
zusammen:

Oesterreich
Infolge Erga
Koffig:

Einnahme
Ausgabe
Ueberlich

Garantiebuch
verwaltung
Annullität für
linien in G
sungsvertrag
1891, infir

Erträgniß de
werke und
Diverse Ein

Aus di
der Eisenbah
ausgewiesene
stande des U
bei der Staat
Ruhpunkt ei
entfallen blo
Rest hängt
zusammen. A
Staat für d
daß die Verke
nege vollzoge
zungsnetzes
günstig als
teuwerer, sou
Objekte ist
großer Revo
Mittel zu Ver
Zu bemerken
fähiger erwir
trägniß hint
dem Gesamt
bahn den B
Die legieren

Wir erlauben die verdienstvolle Lehrerschaft des Krassó Szörényer Komitates, unser Städtchen anlässlich der Generalversammlung recht zahlreich besuchen zu wollen. Ueber den Verlauf der Versammlung verweisen wir auf die von Seite des Vereinspräsidiums versendeten detaillirten Programme und zeichnen in der Anhoffnung eines baldigen Wiedersehens mit patriotischem Grusse

Dravicza, den 16. April 1899.

Zu Namen des Lokalkomités:

Franz Krusch, Ernest v. Motšidlovšty,
Abt. v. Krusch, Oberstleutnant, II. Belegs.
Barna v. Balajthy, Wilhelm Klasmner, Hugo Kießer,
Vizepräsident, als Leiter der Subkomités.
Stefan Gneih, Simon Radus,
Sekretär, Kassier.

Wochen-Chronik.

Trauung. Samstag, am 22. d. M. schloß Herr Gustav Tribus, Oberförster in Beregh Szt. Miklós der fidei comis Güter des Grafen Schönborn, geboren in Reichsitz, den Bund der heiligen Ehe mit Fräulein Einse Kerek, Tochter des Herrn Hofmeisters Ferdinand Kerek in Reichsitz. Die Trauung bei dem Standesamte erfolgte um 11 Uhr Vormittag und in der röm. kath. Kirche in Reichsitz spendete der Priester um 5 Uhr Nachmittag den glücklichen Neuwahlten den heiligen Segen. Als Beistand der Liebenden, mit hohen Tugenden geschmückten Braut trat Herr Oberförster Tribus in Funktion und Herr Förster Steger aus Szatona übte die christliche Pflicht als Beistand des Bräutigams. In Folge der zahlreichen, hervorragenden Festreden bei Titulantenvorstellungen veranstaltete der Reichsitzer Gesangsverein der, zur Förderung der schönen Geselligkeit immer bereiten herrlichen Bühnenercheinung, mit Geist und Herz ebenso ausgezeichnet, am 21. d. Abends ein Ständchen zur ganz besonderen, wohl verdienten Auszeichnung der beglückten Braut, welcher die Sympathien vieler Herzen entgegen schlugen. Die Freundschaft, die so leicht den Fuß hebt über des Lebens ersten Schritt, sie begleite die Neuwahlten durch ein langes Leben in eine glückliche Zukunft!

Frühjahrs-Kongregation. Wie wir bereits berichteten, findet die ordentliche Frühjahrs-Kongregation laut der toeben ergangenen Einladungen am 3. Mai und der darauf folgenden Tage statt. Zu derselben gelangen die in Erledigung gekommenen Stellen des Vizepräsidenten, des Obernotars, eines Oberführers und eines Stuhlrichters und in Folge dieser Besetzung etwa frei werdenden Stellen zur Besetzung. Das Programm der noch zu verhandelnden Gegenstände der Tagesordnung, wird den Mitgliedern des Municipal Ausschusses später mitgeteilt werden.

Die Bilanz der Staatsbahn. Das Bilanzergebnis der Staatsbahn setzt sich aus nachfolgenden Gewinnposten zusammen:

	1898	gegen 1897
Gulden		
Einnahmen	28.331.098	— 1.170.511
Ausgaben	15.645.604	— 457.835
Ueberschuß	12.685.493	— 712.676
Garantiezuschuß der f. l. Staatsverwaltung f. d. Ergänzungsgesetz	642.029	— 17.807
Annullität für die ung. Eisenbahnen in Gemäßheit des Einführungsvertrages vom 7. 6., 11. 7. 1891, inklusive Aufzahlung	9.743.974	— 7.191
Erträgnis der Berg- und Huttenwerke und Domänen	1.066.188	— 228.280
Diverse Einnahmen	529.945	— 424
Zusammen	24.667.631	— 965.530

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß die Entwicklung der Eisenbahn eine außerordentlich intensive gewesen ist. Die ausgewiesene Brutto Einnahme ist die höchste seit dem Bestande des Unternehmens. Wie bei der Nordwestbahn ist auch bei der Staatsbahn in der Ausgabensteigerung ein gewisser Anhaltspunkt eingetreten. Von den Mehrausgaben von 457.000 entfallen bloß 250.000 fl. auf eigentliche Betriebskosten, der Rest hängt mit den höheren Steuern und Fondsdotationen zusammen. Aus der Höhe des Garantiezuschusses, welcher der Staat für das Ergänzungsgesetz zu leisten hatte, ergibt sich, daß die Verkehrsentwicklung sich ausschließlich auf dem Hauptnege vollzogen hat, während in der Rentabilität des Ergänzungsgesetzes keine Veränderung zu verzeichnen ist. Weniger günstig als die Eisenbahnen haben sich die Berg- und Huttenwerke, sowie die Domänen entwickelt. Das Erträgnis dieser Objekte ist noch immer beeinflusst durch die Nothwendigkeit großer Reconstructionsarbeiten, die in Ermangelung flüssiger Mittel zu Lasten der Betriebsrechnung bestritten werden müssen. Zu bemerken ist, daß die Domänen in Ungarn sich ertragsfähiger erwiesen haben, als diejenigen in Böhmen, deren Erträgnis hinter dem Vorjahre noch zurückgeblieben ist. Aus dem Gesamterträgnis per 24.667.631 fl hat die Staatsbahn den Prioritätendienst und diverse Ausgaben zu bestreiten. Die letzteren betragen 1.086.309 fl. und sind um 220.436

fl. gegen das Vorjahr gestiegen. In dieser Post sind auch die Zinsen der schwebenden Schuld verzeichnet, welche die Staatsbahn nach Erschöpfung ihres Anlagekapitals für die Investitionen entrichten mußte. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, die Gesamtdividende per Actie 31 Francs festzusetzen, so daß der am 1. Juli fällige Coupon mit 18 1/2 Francs einzulösen sein wird und den verbleibenden Rest von 1.408.831 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die großen Manöver. Die diesjährigen großen Manöver werden in Böhmen und Mähren stattfinden. Die für Ungarn geplanten Kavallerie-Manöver werden in diesem Jahre ausfallen und dafür im nächsten Jahre im großen Stil durchgeführt werden. Der König wird den böhmischen Manövern vom 31. August bis 4. September beiwohnen und in dem nächst Leipa gelegenen Schlosse zu Reichstadt Quartier nehmen. Von dort kehrt der König direkt nach Wien zurück und wird sich zwischen dem 15. und 20. September nach Villach begeben, wobei sich das Hauptquartier der k. k. Mannövertruppen befinden werden.

Elektrischer Betrieb bei den ungarischen Staatsbahnen. Die zuerst von weiland Gabriel Baross aufgeworfene Idee der Herstellung eines elektrischen Betriebs auf den ungarischen Staatsbahnen ist, wie eine Lokalforschung meldet, nicht gänzlich fallen gelassen worden. Im Gegentheil, es werden jetzt wieder Versuche mit Akkumulatoremwaggons angestellt und gestern machte ein solcher Versuchswagen die Fahrt vom Sitbahnhofe nach Gödöllö, und zw mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern. Es wird hiedurch die regelmäßige Sitzgeschwindigkeit (60 Kilometer per Stunde) übertroffen und dabei konnte der Akkumulatoremwagen in jedem Moment sofort zum Stehen gebracht werden. Wenn auch die weiteren Experimente so günstig ausfallen, so wird die Ingenieursabtheilung der Staatsbahndirektion die Einführung des elektrischen Betriebs in Vorschlag bringen, und zwar vorläufig nur für die Personen- und höchstens für die Güterbeförderung. Man sieht dem weiteren Verlaufe der Versuche, die wöchentlich dreimal unternommen werden mit begreiflichem Interesse entgegen.

Praktischer Ratgeber. Ueber die Wirkungen künstlicher Düngemittel an Obstbäumen werden seit einigen Jahren umfassende Versuche angestellt. Interessant sind die Beobachtungen, die ein Landwirth des Alten Landes in seinen Baumgärten und Obstanlagen bei Anwendung von Chilisalpeter gemacht hat und über welche er in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers berichtet. Die betreffende Nummer wird Gartenfreunden vom Geschäftsamt des patriotischen Ratgebers in Frankfurt a. O. kostenfrei zugesandt.

Zum Kaufe von Klaffenlose empfehlen wir das allgemein bekannte und beliebteste Bauhaus Pufas Bilmos, Budapest (Budastraße 10), welches alle auf die Klaffenlose bezüglichen Fragen gerne beantwortet und auf Verlangen Prospekt gratis und franco versendet.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 15. bis inkl. 22. März 1899.

Gebo ren:

dem Leopold Dewald 1 Mädchen — dem Alois Smaniotto 1 Mädchen — dem Anton Hajsha 1 Knabe — dem Carl Henk 1 Mädchen — dem Franz Kibánya 1 Knabe — dem Peter Kotyhá 1 Knabe — dem Josef Schlichta 1 Knabe — dem Anton Koubauer 1 Knabe.

Getra ut:

Johann Pang mit Antonia Benec — Konrad Berlein mit Paulina Csul.

Ge storben:

Franz Boher 38 Jahre alt — Eva Djabres 16 Jahre alt — Lauraz Huday 67 Jahre alt.

„Henneberg- Seide“

von 45 fr. bis fl. 14.65 per Meter — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

100—300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und erlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge an

Ludwig Oesterreicher
V.H. Deutschegasse 8 Budapest.

Kundma chung.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass, nachdem das hohe Königl. Ungar. Finanzministerium durch seine Control-Organe die Revision der Loose I Klasse der Königl. Ung. Privilegirten Klassen-Lotterie (Vierter Lotterie) vollzogen hat, die Loose den Hauptkollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind.

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am 18. und 19. Mai d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. Controllbehörde, und im Beisein eines königl. Notars, in den Redouten Säden öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Kollektoren der Königl. Ung. Privilegirten Klassen-Lotterie erhältlich.

Budapest, 16. April 1899.

DIRECTION DER
KÖNIGL. UNG. PRIVILEGIRTEN KLASSENLOTTERIE.
Lónyay. Hazay.

Gewissenlose Fabrikanten



versuchen in letzter Zeit betrügerische Nachahmungen meines mehrfach preisgekrönten

Globus-Putz-Extract

in minderwerthiger Waare und ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen.

Sämmtliche Dosen des echten unübertroffenen

Globus-Putz-Extract

tragen meine volle Firma und die Schutzmarke:

„Globus im roten Querstreifen“.

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextract.

Shuhe nach Maass!
 Herren, Damen u. Kinder.
 Solide Handarbeit aus gutem Material bekommen Sie bei der mehrmals Prämiierten Firma des Herrn
JOHANN MAYER,
 Schuhmacher, RESICZA, Hauptplatz
 Schnell-Reparaturen-Werkstätte
 Mehrere Dankschreiben für hygienische und orthopädische Schuhe.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 310 m.	(fl. 28) aus guter
lang, genügend für 1	(fl. 310) aus guter
Herrn Anzug kostet	(fl. 480) aus guter
nur	(fl. 6—) aus guter
	(fl. 775) aus feiner
	(fl. 9—) aus feiner
	(fl. 1050) aus feiner
	(fl. 1240) aus feiner
	(fl. 1395) aus feiner

Tuchfabriks-Niederlage
Kiesel-Amhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Privat-Kunde Achtung! Nur direct wird preiswert eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes: Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche anstehende Geschenke:
 Bei Abnahme von 5 W fl. 10 — um 50 kr. eine Hose
 — — — — — 20 — — — — — 1 — einen Anzug
 — — — — — 60 — — — — — einen feinen Anzug ganz umsonst.
 Ausserdem hat der Schneider folgender Rabatt: fl. 3 — per Meter und 20%.

Diese Geschenke bezahlt nur die Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

Stimmen aus dem Publikum.
 Dankschreiben aus Amerika

Hochw. d. Originalbriefes, wörtlich in's Deutsche überfetzt.
 Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reinfirchen, Nieder Oester.
 New York, 19. Mai 1898.

Sehr Herr!

Am November, den 12 1895 wurde ich mit Rheumatismus derart krank, daß ich war gezwungen, zu Bett zu gehen. Acht lange Monate machte ich auf derselben Stelle liegen, nicht im Stande, einen Zoll zu rücken; das Gewicht meines Körpers ist zurückgegangen von 175 lbs auf 130 lbs, ein Zeichen von den schrecklichen Schmerzen, die ich auszuhalten hatte durch alle diese Jahre. Ich verpackte fast keine Cur, jedoch nach Gebrauch irgend etwas, ich hörte nämlich von solch Vinnents Curie, türkische Bäder etc. und nach allen Umständen Beschäftigung auf Herze, fühlte ich mich sehr besser. In das der hiesige berühmte Arzt mir sagte, daß er würde mir sehr anrathen auch Was von mir, weil das Was war wieder verneigelt.

Um die Zeit verließ ich in mehreren Tagen Reinfirchen von mir, welcher mir mittheilte von Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheer, sein sollend eine mögliche Cur gegen Rheumatismus. Ich erprobte ihn von meinen Experimenten mit anderen Mitteln und hatte ich sehr wenig Vertrauen. Es scheint, ob die Hand des Schicksals ditherte, daß ich sollte schreiben an Sie, und daß mein Herz noch dachte, daß noch existirt ein Heiler, welcher mich kurtirt. Doch ich habe gefunden die Heilversicherung, daß solcher Heiler existirt. Ich kann nicht in Worten ausdrücken die schrecklichen Schmerzen durch die letzten 3 Jahre; aber jetzt mich nichts mehr stören kann, und ich glaube in diesen Augenblick, daß ich mich fühlte, wie ein neugeborenes Kind, nicht beachtend alle Schätze der Welt für den Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheer.

Wollen Sie so gütig sein, Herr, und senden umgehend b. C. D. 1 Dutzend (12) Pakete von Ihren Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheer.

Während Ihnen das Beste in Gesundheit und langes Leben, ich verbleibe Ihr respektvollst
 Josef M. Gordon, 179 Orchard St. New York.
 Vereinigte Staaten von Amerika.

In haben in allen Apotheken.

Die Schönheit der Damen

wird erreicht durch



Hona das beste unschädlichste Schönheitsmittel von überraschender Wirkung. 1 Flasche fl. 1.—.

Rosemilch

Hona färbt dunkles und ungleiches Haar in 2-3 Tagen schön Goldblond. 1 Flasche fl. 1.50.

Goldwasser

Hona färbt jedes graue Haar, dauerhaft waschecht, natürlich schwarz, braun und blond in wenigen Stunden, absolut unschädlich. 2 Flaschen fl. 2.50.

Haarfärbemittel

Dr. Szegely's befreit den Haarboden von Schuppen, befördert den Haarwuchs in überraschender Weise. 1 Flasche fl. — 80.

Schuppenwasser,

Alle Damen-Specialitäten in grosser Auswahl.

WIEN **L. KRAGL**, BUDAPEST
 1. Bäckerstrasse 20. Kossuth Lajos-Gasse 4.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen

VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne.
 Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.	1 Prämie mit 600000
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.	1 Gew. à 400000
	1 " " 200000
	1 " " 100000
	2 " " 90000
	1 " " 80000
	1 " " 70000
	1 " " 60000
	1 " " 40000
	1 " " 30000
	1 " " 25000
	1 " " 20000
	1 " " 15000
	1 " " 10000
	31 " " 5000
	67 " " 3000
	3 " " 2000
	432 " " 1000
	763 " " 500
	1238 " " 300
	90 " " 200
	31790 " " 170
	3990 " " 130
	1900 " " 100
	50 " " 80
	3990 " " 40
	2900 " " 40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage 13.160,000	

Die vierte große kgl. ungar. Klassenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 und **50,000** Original-Loose und Geld Gewinne

also die Hälfte der Loose müssen laut nebenstehendem Verzeichniß mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm große.

In Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160 000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle.

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original Loose zum planmäßig festgesetzten Originalpreis für ein ganzes Original Loose 1. Klasse fl. 6.—
 " " halbes " " " 3.—
 " " viertel " " " 1.50
 " " achtel " " " 75

gegen Wadnahme oder vorherige Einzahlung des Geldbetrages verhandelt. Antitische Listen werden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kgl. ungar. Regierung statt.
 Wir bitten Aufträge spätestens bis zum

24. April d. J.
 direct an uns einzufenden.

A. Török & Co.

Hauptcollecteure der königl. ungar. Klassen-Lotterie
 BUDAPEST, V., Weitznerring 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit über Eine und eine halbe Million Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loose 1. Classe der königl. ungar. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.
 Der Betrag von fl. (ist per Nachnahme zu erheben.) folgt durch Postanweisung.
 (Was nicht gewünscht bitte zu durchstreichen.)

Genaue Adresse

Nr.

Prännumera
 Sonntag im
 in's Haus:
 Vierteljah
 Man pränu
 Literarische
 In d
 legenen Ze
 der 1. Jan
 bis 10. S
 Ausste
 Kuld unter
 feiner Wä
 wo ihre W
 der sie vor
 und ist aus
 standen, wi
 und Gner
 lernten und
 ins Herz g
 jede Scholl
 und Cure
 Wenn
 diese Nacht
 zuschließen,
 das uns G
 wo wir un
 chen Boden
 Königs, so
 hervorragen
 von denen
 Hügelu ruh
 geliebte In
 wieder all
 gendzeit hi
 uns liebend
 gefegneten
 Aber
 Zeiten wollt

Schein
 Kind selbst a
 aus Rindern
 Gemüths Zu
 Offenbarung
 gen zu uns f
 Worin
 einzelnen Wo
 Weg durch d
 überall, ohne
 solche seines
 Was de
 indes die An
 geschichten ge
 ihrer anmüth
 ist überraschen
 Sie hä
 pessimistischen
 der latenten S
 lebt vom erfr
 Erbschen. W
 erscheint, das
 lung auf das
 Es ist
 gen zur Men
 Pflichten, und